



Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg

Koloniale Denkweisen früher und heute

Ausstellung und Veranstaltungsreihe
Bergische Volkshochschule | Wuppertal-Barmen
08.02.2010 – 17.03.2010

Herausgeber

Antirassistische Initiative Wuppertal e.V.
c/o Bernhard Fedler
Bonnenfelder Str. 6 | 42349 Wuppertal

Redaktionelle Betreuung

Dr. Armin Stickler (Stiftung W.)

Gestaltung

nina.kellersmann@gmx.de

Kontakt

Zur Vereinbarung von Führungen und weiteren Veranstaltungen wenden Sie sich bitte an:
Bernhard Fedler
0202 470490 | ferdi270@gmx.de.

Eintritt frei!

Der Besuch der Ausstellung und der in dieser Broschüre beworbenen Veranstaltungen ist kostenfrei.

Umschlagbilder

Titel: Afrikanische Kolonialsoldaten beim Winterfeldzug 1944 in Boucle du Doubs (Frankreich). Rückseite: Kolonialsoldaten der britischen Streitkräfte beim Training.

Millionen Soldaten aus Afrika, Asien und Ozeanien haben im Zweiten Weltkrieg gekämpft, um die Welt vom deutschen und italienischen Faschismus sowie vom japanischen Großmachtwahn zu befreien. Die kriegführenden Mächte missbrauchten darüber hinaus Millionen Kolonisierte als ZwangsarbeiterInnen und Zwangsprostituierte. Weite Teile der »Dritten Welt« blieben nach Kriegsende verwüstet zurück.

Diese Tatsachen werden in Europa weitgehend ausgeblendet und verschwiegen. Die außereuropäische Geschichte gilt als unwichtig: ein stiller, aber wirksamer Rassismus. Mit dieser Haltung haben die Autorinnen und Autoren der Ausstellung und des zugrunde liegenden Buches »Unsere Opfer zählen nicht. Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg« gebrochen. Die betroffenen Menschen aus den »Drittweltländern«, zur Zeit des Zweiten Weltkriegs größtenteils noch eroberte Kolonien, kommen ausführlich zu Wort und bekommen durch zahlreiche Fotos ein Gesicht. Dabei wird deutlich, dass es in der »Dritten Welt« an einigen Stellen auch Kollaborateure und Unterstützer der faschistischen Mächte gab.

Was heißt es in diesem Zusammenhang, aus der Geschichte zu lernen – oder sich mit der Geschichte zu beschäftigen, um die Gegenwart besser zu verstehen? Die Grundeinstellung, die dazu geführt hat, dass Millionen von Menschen aus der »Dritten Welt« zwangsweise in den Zweiten Weltkrieg hineingezogen wurden, war eine Mischung aus »weißem« Überlegenheitsgefühl, das zu einer Entmündigung weiter Teile der je-

weiligen Landesbevölkerung führte, und der Einstellung, die Weißen könnten die nichtweißen Völker nach Belieben für ihre eigenen Zwecke benutzen und einspannen. Ist es nicht eine ähnliche Grundeinstellung, wenn einerseits auch heute noch große Teile der »Dritten Welt« ausgebeutet werden, und wenn andererseits Europa immer mehr zu einer Festung ausgebaut wird? Außer ein paar Hochqualifizierten werden immer weniger Flüchtlinge und Auswanderer aus der »Dritten Welt« hereingelassen, obwohl offensichtlich ein bestimmter Anteil von illegalisierten Billigstarbeitskräften gebraucht wird.

Derartige Denk- und Diskussionsanstöße möchten wir durch die Präsentation der Ausstellung geben und mit den Veranstaltungen, die in dieser Broschüre vorgestellt werden, vertiefen. Über die in dieser Broschüre angekündigten Veranstaltungen hinaus bieten wir für Schulklassen und andere interessierte Gruppen Führungen durch die Ausstellung an. Außerdem organisieren wir gerne in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen Filmvorführungen zum Thema. Bitte melden Sie sich bei uns!

Das Langzeitprojekt

Von den ersten Recherchen bis zur Realisation des Projekts »Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg« dauerte es zehn Jahre. 1996 entstand beim Rheinischen JournalistInnenbüro (RJB) die Idee, ein vergessenes Kapitel der (Kolonial-)Geschichte aufzuarbeiten: den Einsatz von Soldaten und Ressourcen aus Ländern der Dritten Welt im Zweiten Weltkrieg.

Bei Recherchereisen in Afrika, Asien und Ozeanien waren die Mitglieder des RJB immer wieder auf die Bedeutung dieses Themas gestoßen, das von der hiesigen Geschichtsschreibung weitgehend vergessen und verschwiegen wurde. Auch in Literatur und Filmen aus der Dritten Welt fanden sich zahlreiche Hinweise darauf.

Deshalb beschloss das RJB, bei Reisen in Länder der Dritten Welt stets auch Interviews mit ehemaligen Kolonialsoldaten und Zeitzeugen aus dem Zweiten Weltkrieg zu führen sowie historische Dokumente und Bücher, Fotos und Filme zu sammeln. Ab 1997 recherchierten Mitglieder des RJB zum Thema in Afrika (Burkina Faso, Elfenbeinküste, Mali, Senegal, Gambia, Ägypten, Äthiopien, Kenia, Südafrika, Namibia, Botswana), in Asien (Südkorea, Hongkong/Macau, Indonesien, Philippinen), in Ozeanien (Hawaii, Französisch-Polynesien, Fidschi-Inseln, West-Samoa, Salomon-Inseln, Vanuatu, Neu-Kaledonien) und in Australien (zum Kriegsdienst von Aborigines).

Im Laufe der Jahre sammelten sich mehr als 100 Stunden Interviewmaterial an und ein großer Büroschrank füllte sich mit histori-

schen Materialien aus mehr als 30 Ländern. Sie belegten, dass es sich nicht um einen Nebenaspekt, sondern um ein zentrales Kapitel der neueren Geschichte handelte. Denn tatsächlich haben mehr Soldaten aus der Dritten Welt am Zweiten Weltkrieg teilgenommen als aus Europa. Ohne die millionenfachen Einsätze von Kolonialsoldaten wäre die Befreiung der Welt vom deutschen und italienischen Faschismus sowie vom japanischen Großmachtwahn ungleich schwerer gewesen.

Allerdings gab es in der Dritten Welt nicht nur Opfer, sondern auch Kollaborateure der faschistischen Achsenmächte, die im Krieg an deren Seite kämpften – von Nordafrika und Palästina über den Irak und Indien bis nach Thailand und Indonesien. Auch darauf wollte das RJB im Rahmen dieses Projektes hinweisen. Drei erste Features über Afrika, Asien und Ozeanien liefen schließlich 2004 in Deutschlandfunk, SWR und WDR. Ein Jahr später folgte eine Serie über »Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg« in der Sendung »SWR 2 Wissen«, ergänzt 2008 um eine weitere über Nazi-Kollaborateure aus der Dritten Welt.

Die Fülle des gesammelten Materials ließ sich letztlich lediglich in einem Buch angemessen darstellen, dessen Publikation allerdings nur mit Hilfe von Zuschüssen möglich war. Über mehrere Jahre hinweg fanden sich jedoch zunächst keine Geldgeber, obwohl das RJB mehrere Dutzend Stiftungen im In- und Ausland um Unterstützung bat. Erst die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen war schließlich 2003 bereit, die Erstellung des Buchs »Unsere Opfer zählen nicht – Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg« (Hamburg/Berlin 2005) zu ermöglichen. Die Resonanz war erfreulich positiv. 24 Kritiker

von TV, Rundfunk und Presse kürten es zum »Buch des Monats Juli« und die AutorInnen des RJB konnten das Thema auf zahlreichen Veranstaltungen vorstellen.

2008 konnten zudem Unterrichtsmaterialien über »Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg« herausgegeben werden und das RJB setzte das Projekt mit der Erstellung einer Wanderausstellung fort, die von September 2009 bis Ende 2011 – begleitet von Filmen und Referaten – durch verschiedene Städte in Deutschland, der Schweiz und Österreich tourte.

Rheinisches JournalistInnenbüro/Recherche International e.V. (Hg.): »Unsere Opfer zählen nicht – Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg«. Hamburg/Berlin: Verlag Assoziation A, 2. Auflage, 2009 (ISBN 3-935936-26-5, 444 Seiten, 415 Fotos, 29,50 Euro)

Rheinisches JournalistInnenbüro/Recherche International e.V. (Hg.): »Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg. Unterrichtsmaterialien zu einem vergessenen Kapitel der Geschichte«. Köln 2008 (ISBN 3-981216-80-6, 224 Seiten, 200 Fotos, beiliegende CD, 12,00 Euro)

www.3www2.de

Die Ausstellung

Montag – Freitag | 08.02.2010 – 17.03.2010 | 08.00 – 20.00 Uhr
Samstag – Sonntag | 20.02.2010 – 21.02.2010 | 11.00 – 17.00 Uhr
Bergische Volkshochschule | Bachstraße 15

Die Ausstellung von Recherche International und dem Rheinischen JournalistInnenbüro behandelt das Thema »Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg« mit allen seinen verschiedenen Schwerpunkten und Sichtweisen – auf Bildtafeln, auf Landkarten, auf Videoscreens und an Hörstationen.

Der Hauptbestandteil der Ausstellung besteht aus 46 digital bedruckten Aluminium-Verbundplatten sowie 50 kleineren Quertafeln. Nach einem Prolog wird in den drei ähnlich gewichteten Hauptkapiteln das Kriegsgeschehen in Afrika, Asien und Ozeanien dokumentiert, wobei pro Kontinent verschiedene inhaltliche Schwerpunkte behandelt werden. In zwei weiteren Abteilungen werden die übergreifenden Themen »Judenverfolgung

außerhalb Europas« und »Kollaboration von Politikern aus der Dritten Welt mit den Achsenmächten« präsentiert.

Sicherlich bietet ein chronologischer Besuch der Ausstellung den besten Überblick. Besucherinnen und Besucher können aber auch einzelne Ausstellungstafeln auswählen, um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie umfassend die Dritte Welt am Zweiten Weltkrieg beteiligt war und wie groß die Verdrängung dieser Fakten bis heute ist.

An Hörstationen sind die Erinnerungen ausgewählter ZeitzeugInnen über Kopfhörer im Originalton mit deutscher Overvoice zu hören. Auf Videoscreens können filmische Dokumente verfolgt werden.



Afrikanische Kolonialsoldaten 1939 in einem französischen Schützengraben.

Koloniale Denkweisen früher und heute

Ausstellungseröffnung und »Politische Runde« der VHS

Montag | 08.02.2010 | 18.00 Uhr | Bergische VHS | Bachstraße 15
Mit: Karl Rössel (Rheinisches JournalistInnenbüro | Recherche International) und
Lopango ya Banka (kongolesische Musik).

»In der hiesigen Geschichtsschreibung wird der Zweite Weltkrieg fast ausschließlich aus europäischer Sicht dargestellt. Das beginnt mit der Terminierung des Kriegsbeginns auf den 1. September 1939, obwohl in Afrika schon seit dem italienischen Angriff auf Äthiopien im Oktober 1935 und in Asien seit dem japanischen Überfall auf China im Juli 1937 Krieg herrschte. Tatsächlich wäre die Befreiung der Welt vom deutschen und italienischen Faschismus und vom japanischen Großmachtwahn ohne die Millionen (Kolonial-) Soldaten und die militärstrategisch wichtigen Rohstoffe aus Afrika, Asien, Ozeanien und Lateinamerika erheblich schwerer gewesen. Zahllose Menschen aus der Dritten Welt bezahlten dafür mit ihrem Leben.

Doch ihre Opfer wurden nicht gezählt und sind in den gängigen Statistiken über die Toten des Zweiten Weltkriegs nicht aufgelistet. Dabei waren allein in China mehr Opfer

zu beklagen als in Deutschland, Italien und Japan zusammen und bei der Befreiung der philippinischen Hauptstadt Manila von den japanischen Besatzern starben mehr Zivilisten als bei den Bombenangriffen auf Berlin, Dresden oder Köln. Aber so bedeutend die Rolle der Dritten Welt im Zweiten Weltkrieg auch war, so hartnäckig wird sie von Historikern aus den kriegführenden (Kolonial-) Mächten bis heute ignoriert und verschwiegen. Dies gilt auch für die Auseinandersetzung mit Nazikollaborateuren aus der Dritten Welt, deren Bedeutung in der historischen Literatur hierzulande systematisch relativiert wird« (Karl Rössel).

Die Tatsache, dass keine breite gesellschaftliche und kritische Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus stattfindet, führt dazu, dass in unseren Köpfen koloniale Denkweisen immer noch ihr Unwesen treiben. Auch dies ist Thema der Veranstaltung.



Chamorro-Frau von der Insel Guam 1944 nach der Befreiung von japanischer Besatzung.

Kolonialismus und Nationalsozialismus als Erinnerungsaufgaben in einer multikulturellen Gesellschaft

Donnerstag | 18.02.2010 | 19.00 Uhr
Begegnungsstätte Alte Synagoge | Genügsamkeitsstraße
Vortrag von Prof. Dr. Astrid Messerschmidt

Astrid Messerschmidt ist Professorin für Interkulturelle Pädagogik und Lebenslange Bildung an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Sie beleuchtet die Frage, wie Kolonialismus und Nationalsozialismus als Erinnerungsaufgaben in der heutigen multikulturellen Gesellschaft wahrgenommen werden können. Die besondere Einbeziehung von Menschen mit Migrationshintergrund, deren Vorfahren in den fraglichen Zeitepochen noch nicht in Deutschland gelebt haben, ist Ihr Anliegen. Den Ansatz ihrer Auseinandersetzung mit dem Thema formuliert sie wie folgt: »Die Frage des Umgangs mit dem Kolonialismus stellt sich auf dem Hintergrund der Erfahrungen im Umgang mit der Erin-

nerung an die NS-Verbrechen nicht, um beides zu vergleichen, sondern vielmehr, weil von beiden historischen Erfahrungen Nachwirkungen in der Gegenwart wahrnehmbar sind. Es sind diese Nachwirkungen, von denen ausgehend die Frage nach dem Ort eines postkolonialen Gedächtnisses in einer postnationalsozialistischen Gesellschaft gestellt werden kann. Systematisierbar sind sie in der Auseinandersetzung mit Rassismus und Antisemitismus als historisch herausgebildeten Praktiken der Kategorisierung, Diskriminierung und Verfolgung von Anderen, die durch diese Praktiken definiert und identifiziert werden«.

Astrid Messerschmidt: »Weltbilder und Selbstbilder. Bildungsprozesse im Umgang mit Globalisierung, Migration und Zeitgeschichte«. Frankfurt a.M.: Brandes & Apsel Verlag 2009 (ISBN 3-86099-395-8, 280 Seiten, 29,90 Euro)

Öffentliche Führung Ausstellung »Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg«

Samstag | 20.02.2010 | 14.00 Uhr | Bergische Volkshochschule | Bachstr. 15
Mit: Karl Rössel (Rheinisches JournalistInnenbüro | Recherche International)

Karl Rössel ist Mitautor des 2005 erschienenen Buches »Unsere Opfer zählen nicht. Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg«, das die Grundlage für die Erstellung der Ausstellung bildet. Er hat in der zehnjährigen Vorarbeit für das Buch auf drei Kontinenten mit vielen Zeitzeugen gesprochen.



Auf Befehl weißer Offiziere müssen die Insulaner alles, was die kriegführenden Armeen brauchen, über glitschige Pfade ins umkämpfte Gebirge Neuguineas schleppen (Aitape, Papua-Neuguinea, August 1944).

Kolonialismus – immer noch in unseren Köpfen?

Freitag | 26.02.2010 | 19.30 Uhr | Alte Feuerwache | Gathe 6
Eine Gesprächsrunde mit Musik von Lopango ya Banka

Wir laden ein zu einem Abend, an dem sich Gespräche und Diskussionen abwechseln mit Liedern und Musikstücken, mit Essen und Trinken. Ein Abend mit Interessierten und mit der kongolesischen Band Lopango ya Banka (»Grundstück der Ahnen«). Ein Abend ohne Expertinnen und Experten. Ein Abend, an dem die Anwesenden ihre Sensibilität für das Thema »koloniales Denken« mitbringen. Ein Abend, an dem wir uns austauschen über unsere Erfahrungen, Meinungen, Vorurteile und Unsicherheiten.

Die Themenschwerpunkte des Abends werden in der Musik von Lopango ya Banka gespiegelt. Die kongolesische Band singt Lieder über die europäische Ignoranz gegenüber der afrikanischen Situation. Lieder über die Schwierigkeiten, eine eigene Identität zu finden und zu leben. Lieder über verantwortungslose afrikanische Politiker. Lieder über die bittere Medizin des Nachdenkens und der eigenen Entscheidung.

www.lopango-yabanka.com



Tage des Ruhms (Spielfilm, Algerien 2006)

Freitag | 05.03.2009 | 19.30 Uhr | Offene Tür Höhe | Höhe 67
Filmvorführung mit anschließender Diskussion

Der mehrfach ausgezeichnete Film des algerischen Regisseurs Rachid Bouchareb erzählt die Geschichte von vier algerischen Kolonial-soldaten in der französischen Armee.

Sie kämpfen 1943 im Zweiten Weltkrieg unter französischer Flagge gegen die deutschen Besatzer im Elsass (Frankreich) in dem Glauben an Gleichheit und Brüderlichkeit, werden aber diskriminiert und als Kanonenfutter missbraucht. Ein aufrüttelnder Film, der die Regierung Frankreichs veranlasste, die Ren-

ten für die afrikanischen Veteranen an die der französischen Soldaten nachträglich anzugleichen.

Am Anschluss an die Filmvorführung gibt es Gelegenheit zur Diskussion in gemütlicher Atmosphäre.

Algerischer Spielfilm 2006, 119 Minuten, FSK ab 12 Jahren.



63 Years On (Dokumentarfilm, Südkorea 2008)

Donnerstag | 11.03.2010 | 19.30 Uhr | Alte Feuerwache | Gathe 6
Filmvorführung mit anschließender Diskussion

Der preisgekrönte Film von Kim Dong-Won behandelt das Kriegsverbrechen der systematischen Zwangsprostitution durch das japanische Militär im Asien-Pazifik-Krieg (1937 – 1945), indem er fünf sogenannte Trostfrauen aus China, Korea, den Philippinen und den Niederlanden porträtiert. Sie berichten von der organisierten Zwangsprostitution durch das japanische Militär und von ihrem leidvollen Leben danach. Es wird deutlich, wie viele Länder im Asien-Pazifik-Krieg in Mitleidenschaft gezogen wurden und welche Ausmaße die Kriegsverbrechen an Frauen hatten.

Südkoreanischer Dokumentarfilm 2008, 60 Minuten, Originalfassung mit englischen Untertiteln.



Die »Trostfrauen« und ihr langer Weg zur Rehabilitierung

Freitag | 12.03.2010 | 19.30 Uhr | Alte Feuerwache | Gathe 6
Vortrag und Fotopräsentation mit anschließender Diskussion

Von der Ohnmacht zur Ohrmacht
Vortrag von Nataly Jung-Hwa Han
(Berlin/Korea)

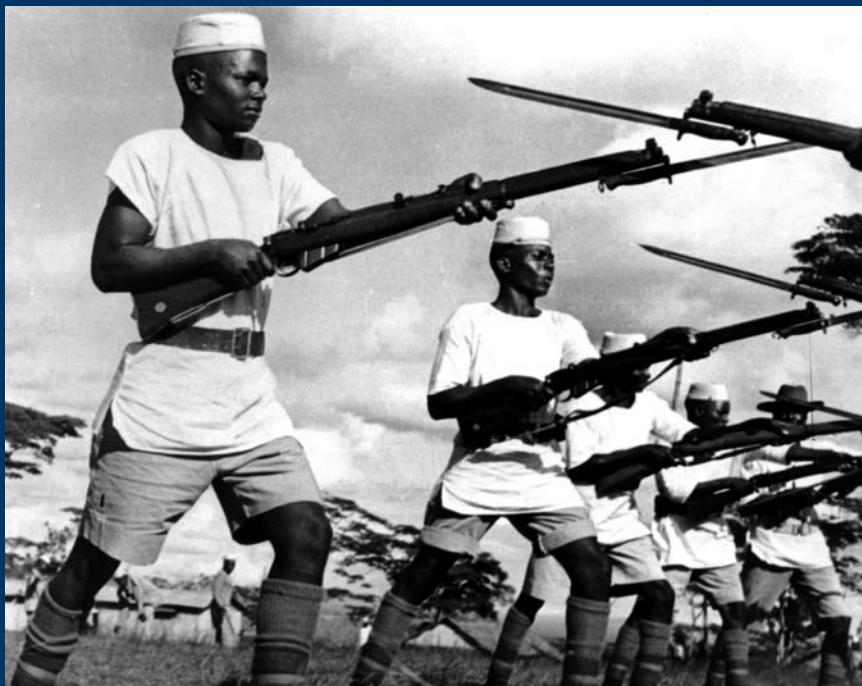
Das japanische Militär und seine Helfer verschleppten während des Asien-Pazifik-Krieges mindestens 200.000 Mädchen und junge Frauen aus den ehemaligen Kolonien Japans in die Kriegsgebiete. Sie zwangen sie zur Prostitution für die Soldaten und nannten sie Trostfrauen (»ianfu«). Die wenigen Überlebenden isolierten sich meist und schwiegen. Ihr Leben änderte sich, als die mutige Zeitzeugin Kim Hak-Soon 1991 das Schweigen brach und öffentlich auftrat. Nach und nach legten die Frauen ihre Opferrolle ab und wurden selbstbewusste Aktivistinnen. Das Wortspiel »Ohnmacht und Ohrmacht« soll verdeutlichen, wie durch das Brechen des Schweigens die Ohnmachtsgefühle überwunden werden und die Macht über die Geschichte und die eigene Rolle darin hergestellt werden.

Von Angesicht zu Angesicht
Fotopräsentation von Tsukasa Yajima
(Berlin/Japan) mit Gesängen von
»Trostfrauen«

Der japanische Fotograf Tsukasa Yajima lebte von 2003 bis 2006 mit einigen »Trostfrauen« im »Haus des Teilens« in Südkorea. Er pflegte sie und machte Porträtserien mit ihnen. Die Frauen waren anonym als Kriegsgüter transportiert und missbraucht worden. Heute werden sie als zu bemitleidende Opfer erneut anonymisiert. Yajimas Fotografien zeigen die Frauen endlich als Individuen mit Namen, Stolz und Würde. Die 16 Porträts von »Trostfrauen« werden jeweils mit deren Gesängen präsentiert.

Die Beiträge zum Thema »Trostfrauen« sind Gastveranstaltungen der AG »Pro Trostfrauen« im Korea-Verband e.V. (Berlin) und werden von der Stiftung EVZ finanziert.

www.koreaverband.de



»Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg – Koloniale Denkweisen früher und heute« ist eine Gemeinschaftsproduktion der Antirassistischen Initiative Wuppertal, der Bergischen Volkshochschule, der Stiftung W. und der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz. Sie wird gefördert durch das Programm »Vielfalt tut gut« des BMFSFJ.

Die Ausstellung wurde vom Rheinischen JournalistInnenbüro (Köln) und von Recherche International e.V. erstellt. Sie wurde gefördert durch die Stiftung EVZ, die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und den Evangelischen Entwicklungsdienst.